

bey ihrem Sterbebette zu seyn. So schmerz-
lich es für mich gewesen wäre, so viel würde
ich dabey gelernt haben. Ist denn ihr Ende
auch recht schön gewesen? Schreiben Sie mir
doch das alles, wenn es Sie nicht so sehr be-
wegt, und lieben mich beständig als Ihren
Freund und ꝛc.

Acht und funfzigster Brief.

Mein lieber Freund,

Dursten Sie wohl wegen einer Kleinigkeit
zuerst die Gefälligkeit der Verwand-
ten suchen, da Sie sich sogleich an mich hätten
wenden können? Ich wundre mich über das
Betragen Ihrer nächsten Blutsfreunde.
Wie wenig freundschaftlich ist doch die Welt
außer der Sphäre der Complimenten; und
sind nicht oft Verwandte eben diejenigen, die
unsern Ehrgeiz am meisten kränken? Glück-
lich genug, wenn sie nur nicht unsere wirk-
samen Feinde werden. Das will ich Ihnen
nicht wünschen. Wir sind bessere Freunde,
ohne